



Chefärzte sind
Topverdiener

GEHALTSSTATISTIK

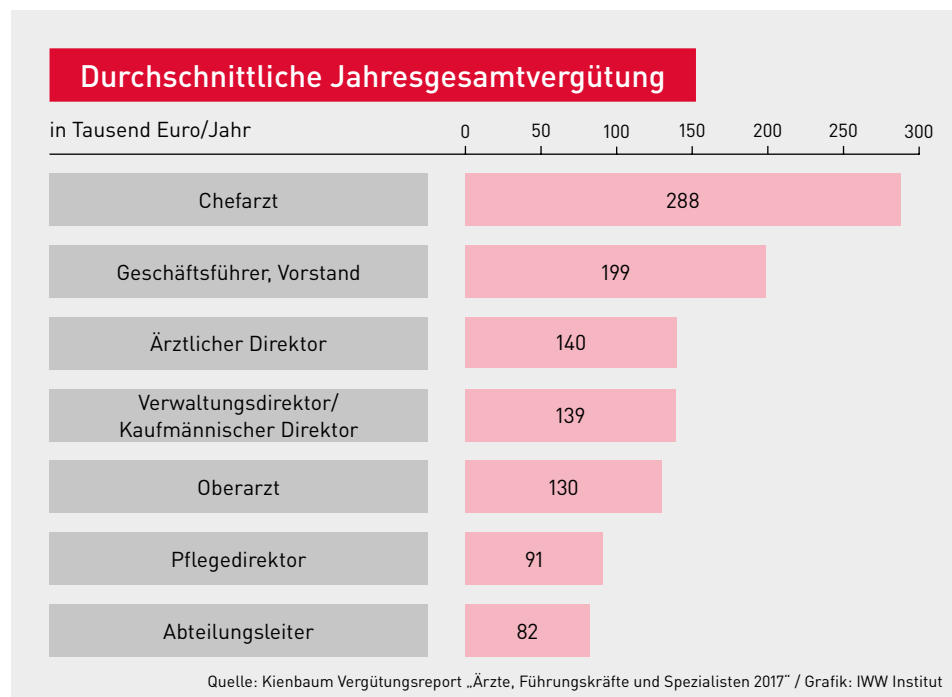
Chefarztvergütung im Fokus: Ergebnisse des Kienbaum-Vergütungsreports 2017

von Sylvia Löbach, Kienbaum Consultants International GmbH, Köln,
www.kienbaum.de

Die Grundvergütung der Chefärzte ist von 2016 auf 2017 um durchschnittlich 3,1 Prozent gestiegen, die der Ärzte insgesamt um 3,2 Prozent. Das durchschnittliche Jahresgesamtgehalt der Chefärzte lag im Jahr 2017 bei 288.000 Euro im Vergleich zu 285.000 Euro im Vorjahr. Diese Zahlen sind Ergebnisse des Kienbaum-Vergütungsreports 2017 „Ärzte, Führungskräfte und Spezialisten in Krankenhäusern“. Eingeflossen darin sind die Daten von 143 Krankenhäusern mit Vergütungsinformationen zu 651 nicht ärztlichen Funktionen und 2.328 Ärzten.

Chefärzte verdienen am besten

Chefärzte gehören zu den Topverdienern in Krankenhäusern. Ihre durchschnittliche Jahresgesamtvergütung betrug 2017 mit 288.000 Euro ca. das 1,5-Fache der Klinik-Geschäftsführer, die durchschnittlich 199.000 Euro verdienen. Damit liegen sie auch deutlich vor den kaufmännischen Direktoren (139.000 Euro) und Oberärzten (131.000 Euro). Im Vergleich zu anderen Branchen ist die Vergütung in Krankenhäusern jedoch deutlich niedriger: So beziehen Geschäftsführer eines Wirtschaftsunternehmens ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 366.000 Euro. Das ist mehr als das 1,8-Fache des Gehalts eines Krankenhaus-Geschäftsführers.



Einflussfaktoren der Chefarztvergütung

Die Spannweite der Jahresgesamtvergütung von Chefarzten ist beträchtlich: Sie realisieren Einkommen von unter 80.000 Euro bis über 750.000 Euro. Für die Höhe der Chefarztvergütung sind verschiedene Merkmale des Krankenhauses und des jeweiligen Positionsinhabers ausschlaggebend. Vergütungsrelevante Faktoren sind neben Größe und Standort der Klinik, die Positionszugehörigkeit, Fachrichtung und Reputation des Chefarztes.

Einflussfaktoren:
Größe, Standort,
Position, Fach-
richtung, Reputation

Größe des Krankenhauses

Ein Chefarzt in einem Krankenhaus mit bis zu 250 Beschäftigten verdient durchschnittlich 224.000 Euro und damit nur ca. 60 Prozent von dem, was sein Kollege in einem Haus mit mehr als 2.000 Beschäftigten erhält. Dieser kommt auf durchschnittlich 376.000 Euro.

Standort des Krankenhauses

Große Vergütungsunterschiede bestehen nach wie vor zwischen den alten und neuen Bundesländern. Chefarzte in den neuen Bundesländern verdienen durchschnittlich 24 Prozent weniger als Ihre Kollegen aus den alten Bundesländern. Diese Unterschiede sind zum Teil darin begründet, dass in den neuen Bundesländern den Chefarzten wesentlich seltener ein Liquidationsrecht vertraglich eingeräumt wird und die Höhe der Privatliquidationen geringer ausfällt. In den letzten Jahren ist aber eine Annäherung der Einkommen festzustellen.

Neue Bundesländer:
Liquidationsrecht ist
selten

Positionszugehörigkeit des Chefarztes

Chefarzte, die bis zu drei Jahre in dieser Position tätig sind, erhalten eine Jahresgesamtvergütung von durchschnittlich 253.000 Euro, Kollegen, die seit über 20 Jahren als Chefarzt tätig sind, dagegen 422.000 Euro. Dies ist vor allem auf das Privatliquidationsrecht zurückzuführen, das in älteren Dienstverträgen noch deutlich stärker verbreitet und mit teils enormen Einkommenspotenzialen verbunden war. Der Erfahrungszuwachs spielt hier für die Gehaltsentwicklung eine eher untergeordnete Rolle.

Ältere Verträge
enthalten oft noch
ein Liquidationsrecht

Fachrichtung und Reputation

Fachrichtung und Reputation der Chefarzte haben einen erheblichen Einfluss auf die Vergütungshöhe. So verdienen bei den Chefarzten die Internisten und Radiologen am besten: Durchschnittlich 356.000 Euro bzw. 338.000 Euro. Dabei ist die Spanne bei den Radiologen mit einer Jahresgesamtvergütung von 148.000 Euro (unteres Quartil) bis 418.000 Euro (oberes Quartil) am größten. Die Gynäkologie oder die Pädiatrie sind dagegen weniger lukrative Fachabteilungen. Hier erhalten Chefarzte durchschnittlich 238.000 Euro bzw. 202.000 Euro.

Topverdiener:
Internisten und
Radiologen

■ Spannen der Jahresgesamtvergütung von Chefarzten nach Fachabteilungen (in Euro)

Jahresgesamtvergütung	Innere Medizin	Radiologie	Chirurgie	Anästhesie/ Intensivmedizin	Gynäkologie/ Geburtshilfe	Pädiatrie/ Kinderklinik
unteres Quartil	183.000	148.000	175.000	155.000	165.000	155.000
Median	250.000	239.000	242.000	186.000	216.000	189.000
oberes Quartil	431.000	418.000	330.000	325.000	251.000	227.000
Durchschnitt	356.000	338.000	317.000	284.000	238.000	202.000

Fast jeder Chefarzt erhält variable Vergütungsanteile

Variable Vergütung von Chefarzten

Wie in der Privatwirtschaft wird auch in Krankenhäusern und Kliniken vermehrt eine variable Vergütung ausgezahlt, jedoch längst nicht im gleichen Umfang. Während in Industrieunternehmen rund 94 Prozent der Geschäftsführer eine erfolgsabhängige Vergütung erhalten, sind es in Krankenhäusern rund 73 Prozent. Unter den Chefarzten ist eine variable Vergütung aber durchweg üblich: 96 Prozent erhalten variable Anteile – entweder aus dem Liquidationsrecht, in Form einer Beteiligungsvergütung oder auf Basis einer Bonusvereinbarung (Zielvereinbarung).

MERKE | Auch was die Höhe der variablen Vergütung betrifft, liegen die Chefarzte in Krankenhäusern vorn: Der variable Anteil an der Jahresgesamtvergütung ist mit durchschnittlich 38 Prozent mehr als doppelt so hoch wie der von Geschäftsführern in Krankenhäusern (16 Prozent) und kommt auf eine durchschnittliche Höhe von 137.000 Euro. Geschäftsführer von Wirtschaftsunternehmen erhalten im Vergleich dazu 30 Prozent ihrer Gesamtvergütung als variablen Anteil.

Vorteilsausgleich 2017 bei 31 Prozent

Liquidationsrecht

Für die Einräumung des Liquidationsrechts muss der Chefarzt in aller Regel einen Vorteilsausgleich an das Krankenhaus leisten. Dieser liegt 2017 im Durchschnitt bei 31 Prozent der Liquidationseinnahmen. Zusätzlich werden die Mitarbeiter der Chefarztteilung häufig über eine Poolverpflichtung an diesen Einnahmen beteiligt.

Einnahmen aus Beteiligungsvergütung 2017: 109.000 Euro

Beteiligungsvergütung

Die Beteiligungsvergütung sehen 15 Prozent der Chefarztverträge vor. Hierbei erhält der Chefarzt einen vertraglich fixierten Anteil an den Einnahmen des Krankenhauses aus der gesonderten Berechnung z. B. wahlärztlicher Leistungen. Die Beteiligungsvergütung erreicht im Durchschnitt einen Wert von 109.000 Euro. Sie liegt damit über der Bonusvereinbarung (76.000 Euro), erreicht aber nur 61 Prozent der Durchschnittseinkünfte aus der Ausübung des Liquidationsrechts.

Einnahmen aus Bonusvereinbarung 2017: 76.000 Euro

Bonusvereinbarung

Während die Einnahmen aus der Ausübung des Liquidationsrechts oder Beteiligungsvergütung im Wesentlichen auf der Abrechnung wahlärztlicher Leistungen basieren, ist bei der Bonusvereinbarung die variable Vergütung von unterschiedlichen Kriterien – i. d. R. der Erreichung vereinbarter Ziele – abhängig. Diese Ziele können entweder quantitativ (z. B. Fallzahlen, Patientenbelegung, Betriebsergebnis) oder qualitativ (z. B. Qualität erbrachter Leistungen oder Patientenzufriedenheit) definiert sein.

PRAXISHINWEIS | Zu empfehlen sind Bonusvereinbarungen, die einen ausgewogenen Mix aus quantitativen und qualitativen Kriterien enthalten. So können Zielvereinbarungen als ein wirksames Instrument zur Steuerung der Krankenhäuser eingesetzt werden, ohne dass dabei die fachliche Leistungsqualität oder die Mitarbeiterführung zu kurz kommen.

■ Variable Vergütung nach Gestaltungsform (in Euro)

	Liquidationsrecht*	Beteiligungsvergütung	Bonusvereinbarung	Kombinationen	insgesamt
unteres Quartil	23.000	29.000	22.000	11.000	22.000
Median	88.000	87.000	39.000	31.000	63.000
oberes Quartil	202.000	160.000	96.000	76.000	173.000
Durchschnitt	180.000	109.000	76.000	59.000	137.000

*nach Abzug von Kostenerstattung, Vorteilsausgleich und Poolverpflichtung

Die Ausgestaltung der variablen Vergütung hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert: Hatte vor 15 Jahren noch die überwiegende Mehrheit der Chefärzte (92 Prozent) ein Liquidationsrecht, so liegt dieser Prozentsatz bei den Verträgen, die nicht älter als drei Jahre sind, inzwischen bei nur noch 29 Prozent. Gleichzeitig hat sich die Verbreitung der Bonusvereinbarung seit 1995 von unter 5 Prozent auf fast 50 Prozent bei Neuverträgen erhöht. Die absolute Höhe der variablen Vergütung ist im Zuge dieser Entwicklung abnehmend wie ein Vergleich nach Vertragsalter zeigt: Im Durchschnitt erzielten die Chefärzte mit alten Verträgen in 2017 ca. 250.000 Euro mehr aus ihrer variablen Vergütung wie die Kollegen mit neuen Verträgen.

Variable Vergütung:
Chefärzte mit alten Verträgen verdienen 250.000 Euro mehr

■ Variable Vergütung (in Euro) nach Vertragsalter

Alter des Chefarztvertrags	Variable Vergütung			
	unteres Quartil	Median	oberes Quartil	Durchschnitt
unter 1 Jahr	10.000	34.000	61.000	54.000
1–3 Jahre	11.000	42.000	99.000	62.000
3–5 Jahre	16.000	61.000	102.000	75.000
5–10 Jahre	19.000	106.000	185.000	162.000
10–15 Jahre	31.000	127.000	202.000	179.000
über 15 Jahre	69.000	291.000	484.000	375.000
Insgesamt	22.000	63.000	173.000	137.000

Nebentätigkeiten

Neben der variablen Vergütung besteht für Chefärzte die Möglichkeit, ihre Jahresgesamtvergütung durch Einkommen aus Nebentätigkeiten zu erhöhen. Voraussetzung dafür ist eine Nebentätigkeitserlaubnis, die allerdings die überwiegende Zahl der Positionsinhaber besitzt. Zu den vereinbarten Nebentätigkeiten gehören z. B. die ambulante Beratung und Behandlung sowie nicht stationäre Gutachtertätigkeiten. Die Höhe der Einkommen aus Nebentätigkeiten schwankt enorm. Es werden hier Werte von wenigen Tausend Euro (z. B. in der Geriatrie) bis zu Beträgen von über 180.000 Euro pro Jahr (z. B. in der Radiologie) erreicht.

Höhe der Einkünfte schwankt enorm

↘ WEITERFÜHRENDER HINWEIS

- Die Studie kann für 800 Euro (zzgl. USt.) bei der Kienbaum Vergütungsberatung erworben werden, Edmund-Rumpler-Str. 5, 51149 Köln, Tel. 0221 80172-609, www.kienbaum.de.



IHR PLUS IM NETZ
www.kienbaum.de
Bestellung der Studie